

Neuigkeiten von unseren Partnerprojekten in Bolivien - November 2020

Hier ein kleiner Einblick, wie es unseren Projektpartnern in Bolivien in den letzten Monaten während der Pandemie ergangen ist:

*Rolando Lazarte berichtet über das **KURMI (FUNDASE)** in El Alto:*

In allen Bildungszentren der FUNDASE und insbesondere im Kurmi haben die Bedürfnisse der Familien zugenommen. Viele der Familienmitglieder arbeiten im informellen Arbeitssektor und sind somit besonders stark von den Quarantäne-/Pandemieeinschränkungen betroffen, was häufig eine nicht ausreichende Nahrungsmittel- als auch eine geringe medizinische Versorgung der Familien zur Folge hat.

Die Arbeit im Kurmi wurde seit Beginn der Pandemie versucht aufrecht zu erhalten, wenn auch in einer anderen Form als zuvor: Während der gesamten strengen Quarantäne in Bolivien (März – Juli) konzentrierte sich die Arbeit der Mitarbeiter*innen vor allem auf das wöchentliche Ausbringen von Lebensmittelkörben an insgesamt 31 Familien.

Im Juli wurde der Höhepunkt an täglichen Neuinfektionen erreicht, das Gesundheitssystem brach zusammen und als einige Familien und Mitarbeiter*innen des Kurmis positiv wurden getestet, wurde sich im August dazu entschieden die Arbeit im Kurmi zunächst einzustellen. Seit September wurde die Arbeit im Kurmi wieder aufgenommen. Die Pädagog*innen konzentrieren sich dabei einerseits auf Hausbesuche in den Familien, andererseits wird verstärkt versucht pädagogische Angebote und Hausaufgabenbetreuung über virtuelle Plattformen zu ermöglichen.



Seit Oktober finden auch wieder Präsenzveranstaltungen mit insgesamt 10 Kindern und Jugendlichen im Kurmi statt, da die Mitarbeiter*innen während der Hausbesuche vor allem drei besorgniserregende Aspekte beobachtet haben: zunehmende Fälle von häuslicher Gewalt aufgrund Mehrfachbelastungen während der Quarantäne sowohl durch die prekären wirtschaftlichen Situation vieler Familien als auch durch das ständige Zusammensein auf engstem Raum während der Quarantäne; eine nicht ausreichende bzw. gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder und Jugendlichen, wenn sie häufig alleine Zuhause sind während ihre Eltern arbeiten; die fehlenden räumlichen als auch technischen Möglichkeiten in vielen Familien, die es den Kindern und Jugendlichen nahezu nicht ermöglichen am virtuellen schulischen Unterricht teilzunehmen. Einen weiteren wichtiger Aspekt in der Arbeit mit den derzeit 42 Familien im Kurmi bildet die medizinische Aufklärung zu COVID-19, sowie die Sensibilisierung für Schutzmaßnahmen, wie ständiges Händewaschen, das Tragen einer Maske und die Bewahrung sozialer Distanz und außerdem die Beratung und Weitervermittlung an die entsprechenden institutionellen Stellen im Falle von einer Infektion innerhalb der Familie.

Roby Sahonero schreibt aus dem **Centro Cultural Masis** in Sucre:



Obwohl die Zahl der COVID-19 Fälle in den letzten Monaten deutlich gesunken sind, ist es besonders auch für unsere Kinder und Jugendlichen immer noch nicht sicher, sich in der Stadt zu bewegen. Alle Aktivitäten im Centro Cultural Masis finden deshalb weiterhin in virtueller Form über kostenlose Videokonferenzen statt. An dem Angebot nehmen pro Woche durchschnittlich 60 Kinder und Jugendliche teil. Das Bildungsministerium plant eine Rückkehr zum Präsenzunterricht in den Schulen erst für Mitte des kommenden Jahres. Auch erst dann scheint eine Wiederaufnahme der Präsenzaktivitäten für uns in unserem Centro möglich. Bis dahin möchten wir unsere virtuellen Angebote ausweiten und die Zeit nutzen, um einige Instandhaltungsmaßnahmen in und an unserem Gebäude durchzuführen.

Unser Vereinsmitglied Bernd Bielefeld berichtet über das Projekt **EIFODEC in Cochabamba**:



Bei EIFODEC sieht es aktuell so aus, dass nach wie vor niemand außer den Angestellten in die Einrichtung darf, und die auch nur mit den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen. Sehr schnell aber haben sich alle dort kundig gemacht, wie über Informationstechnologie der Kontakt aufrechterhalten werden kann. Seither wird kontinuierlich ein virtuelles Angebot ausgeweitet: Die Jugendlichen werden über die sog. sozialen Medien betreut, erhalten Aufträge, bekommen Rückmeldung und Anregung; es finden Veranstaltungen für Eltern und Interessierte sowie Fortbildungen für Lehrer als Videokonferenzen statt. Für ein wissenschaftliches Symposium bereite ein Team Seminare vor, die natürlich online stattfinden. Und die Mit-

arbeiter des Programms Rehabilitación Basada en la Comunidad RBC haben es geschafft, auch den entfernt auf dem Land lebenden Personen über Handy weiterhin Betreuungs- und Beratungsangebote zu machen. Das Ganze ist nur mit enormen Engagement der Mitarbeiter zu leisten. Denn auch für sie sich hat das Leben unter der Pandemie deutlich verändert. So ist die Versorgung mit Lebensmitteln viel schwieriger, öffentlichen Nahverkehr gab es lange nicht, sodass EIFODEC, das einige Kilometer außerhalb der Stadt liegt, nur zu Fuß zu erreichen war. Sorgen bereiten Angehörige oder Freunde, die erkrankt sind, und das bei oft miserabler medizinischer Versorgung. Trotzdem – EIFODEC steht nicht still! ...

Die Finanzierung von EIFODEC ist noch einmal schwieriger geworden, sehr viel schwieriger. Der größte Geldgeber – Luz para el Mundo – zieht sich im Juni 2021 zurück. Schon jetzt kann er die zugesicherte Summe für dieses Jahr nicht aufbringen.

EIFODEC soll weitergehen. Da sind sich alle Beteiligte einig. Geld muss also her. In verschiedenen Gruppen werden Aktivitäten geplant und organisiert. Die Anstrengung ist groß, um das leisten zu können. Gleichzeitig jedoch berichtet der Leiter Javier Mendoza Y. vom Enthusiasmus seiner Mitarbeiter, ohne den wäre das nicht möglich. Beeindruckend ist das.

Feliza Ali von **Nueva Esperanza** in Sucre schreibt:



Wir wollen wir euch informieren, dass wir uns nach der Ansteckung mit COVID-19 gut erholt haben. Wir sind zusammen in den Räumlichkeiten von Nueva Esperanza geblieben, um die Quarantäne von COVID-19 ab dem 14.03. 2020 zusammen durchzustehen. Am Anfang haben wir entschieden zusammen zu bleiben, da wir unsere Verpflichtung erfüllen wollten, uns gegenseitig zu helfen. Wir baten die Assistenten zu bleiben, damit sie uns helfen konnten ohne das Risiko der Ansteckung von außen. Bis August ging es uns sehr gut, aber dann steckte sich einer der Assistenten an und danach uns alle. Es ging uns sehr schlecht, aber dank euch und anderen Freunden konnten wir uns erholen...

Ungefähr am 8. Oktober haben wir unsere Aktivitäten wieder aufgenommen. Seit Anfang Oktober hat sich in Bolivien wieder alles normalisiert. Während der Quarantäne haben wir virtuell gearbeitet und an RELAVIN teilgenommen.

RELAVIN ist als lateinamerikanisches Netzwerk für ein "unabhängiges Leben" am 21.01.2020 gegründet worden. Es hat zum Ziel, unsere Philosophie eines unabhängigen Lebens in ganz Lateinamerika im Rahmen einer Konvention der Rechte von Personen mit Behinderung voranzubringen. Seit diesem Tag treffen wir uns jeden ersten Dienstag im Monat virtuell und festigen unseren Zusammenhalt. Bolivien ist ein aktiver Teil des Netzes und gilt mit unserer Assoziation "Nueva Esperanza" als Pionier in der Einführung des Programms eines unabhängigen Lebens. Bzgl. Lateinamerika sind wir das 2. Land nach Costa Rica, das nach und nach voranschreitet.

Unser Ziel ist es, dass unsere „Vorstellung eines unabhängiges Leben (für Behinderte)“ zu einem Teil der staatlichen Politik wird (nur dann wird unser Programm nachhaltig sein). Dazu verfolgen und fördern wir dieses Programm unter Gleichaltrigen mit Behinderungen. Insbesondere lernen wir, den persönlichen Assistenzdienst effizient zu nutzen und dadurch gewinnen wir die Kontrolle über unser Leben zurück.

Von "Nueva Esperanza" aus expandieren wir auf andere Einrichtungen damit wir in Zukunft an einem Gesetz der persönlichen Autonomie und des unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderungen mitwirken können.

Schließlich werden wir nach dem internationalen (virtuellen) Seminar über selbständiges Leben am 11. November eine Strategie für die Arbeit auf nationaler Ebene erarbeiten.

Dies ist alles, worüber ich euch informieren kann, nicht ohne euch allen zuvor für all die Unterstützung zu danken.